



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Die Schlacht bei Metz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

der französischen Nation handeln, die uns ihre viel besprochene Erhebung in Masse entgegen zu werfen hat. Aber gleichviel, es geht vorwärts, unaufhaltsam vorwärts. Die französische Armee sucht, an der Grenze geschlagen, ihren letzten Stützpunkt, das Volk muß helfen und die Mobilgarde wird zu Heldenthaten gezwungen sein, obgleich sie die gloire par procaration immer vorzuziehen pflegte. — In den letzten Tagen waren wieder Friedensgerüchte in Umlauf. Doch ist der Friede nur in Paris möglich; es wäre ein großes Unglück, wenn er vor gänzlicher Austragung geschlossen würde. Laßt vierzehn Tage nach dem Friedensschlusse vergangen sein, so würde man in Paris wieder auf demselben hohen Ross sitzen, ob mit, ob ohne Napoleon; sie würden in allen Zeitungen schreiben, wir hätten nicht gewagt, weiter nach Frankreich hinein zu dringen, hätten uns vor ihrer Festungslinie gefürchtet, obgleich wir dieselbe jetzt jeden Augenblick ohne große Schwierigkeiten überschreiten können. — Es herrscht eine verzweifelte Langeweile in diesem Städtchen hier. Das Hotel de Paris ist der einzige Sammelplatz der Offiziere des Hauptquartiers, in dem einen engen Zimmer sitzt Alles unzufrieden beisammen, und Jeder wartet zwei, auch drei Stunden, um ein ledernes Stück Vesttaak zu bekommen, das die Zähne auf die härteste Probe setzt. Ein gleicher Mangel an Quartieren war gestern und vorgestern bei den Durchzügen unserer Truppen. Heute Morgen ist's still in den Straßen. Sie sind alle vorgerückt gegen die Festungen. Unsere Aerzte haben inzwischen Zeit gehabt, an den Verwundungen durch Zündnadel und Chassepot ihre Studien zu machen. Sie bezeichnen die der Zündnadel als schlimmer und zerstörender, indeß haben die Mitrailleusen auch unter den Unseren viele Verwundungen verübt. Der Sturm auf die Höhen von Spichern hat unseren Soldaten viel Wunden an Kopf und Füßen zugefügt. Die damals angegebene Verlustzahl von gegen 5000 auf unserer Seite bestätigt sich; dahingegen stellt sich der Verlust des Gegners auf mindestens die gleiche Zahl, während die der Gefangenen sich bedeutend vergrößert hat und über 2000 beträgt, da selbst drei, vier Tage später noch ganze Gruppen aus den Wäldern kamen, in denen sie sich versteckt gehalten; daß man eine ganze Anzahl aus den Kellern von Forbach holte, ist bekannt. Auch einen unserer Unteroffiziere hatten sie dort eingesperrt. Die Einwohnerlichkeit der ganzen Gegend, welche unsere Truppen durchzogen, erholt sich allmählich von ihrem ersten Schrecken. Ueberall, in Stiering, Forbach, Saargemünd, Ober- und Unter-Homburg und in St. Avold kehren die Flüchtlinge mit Sack und Pack zurück in ihre Wohnungen. Am meisten sind die Landleute geflohen. Man hatte auch ihnen die Preußen als Horden von Vandalen geschildert, da sie aber von keinen Grausamkeiten hören, so fassen sie Vertrauen."

Die Schlacht bei Metz.

Berlin. Offiziell wird aus dem großen Hauptquartier Herny gemeldet (die Meldung mußte wegen Unterbrechung der Telegraphenleitung per Post nach Saarbrücken gefandt werden, von wo dieselbe erst am 16., Morgens 7 Uhr telegraphisch weiter befördert wurde):

"Am 14. gegen 4 Uhr Nachmittags glaubte unsere vor Metz befindliche Avantgarde den Abmarsch der unter dem Schutze der Festung noch lagernden feindlichen Corps zu erkennen. Unverzüglich griff die Brigade Goltz die Arrièregarde des Corps Decaen (bisher Bazaine) an und verwickelte diese in ein so heftiges Gefecht, daß das feindliche Corps, sowie Abtheilungen des Corps Frossard zu ihrer Unterstützung Front machen mußten. General Glümer führte seine 2. Brigade (Osten-Sacken) sofort vor. Rechtzeitig griffen ferner die Divisionen Kamecke und Wangel in wirksamster Weise auf dem linken Flügel in das Gefecht ein und warfen den Feind schließlich auf allen Punkten bis hinter die Festungswerke. Inzwischen hatte das Corps Labmirault die rechte Flanke des I. Armeecorps zu erfassen versucht; aber es wurde vom General Manteuffel mit seinen tambour

battant vorgehenden Reserven angegriffen und unter Erstürmung einer Reihe von Abschnitten der Feind auch auf diesem Flügel ebenso entschieden in die Festung zurückgeworfen. Die diesseitigen Truppen drangen bei Bellacroy und Worn bis in den Bereich der neu angelegten Forts vor. Heute früh [15.] recognoscirte Se. Majestät der König das Schlachtfeld und besichtigte die zur sicheren Abführung der preussischen wie französischen Verwundeten auf demselben stehenden gebliebenen diesseitigen Vorposten. Von den höchstliegenden Punkten war auf dem rechten Ufer der Mosel vom Feinde nichts mehr zu erkennen. Dichte Staubwolken jenseits des Flusses ließen auf den Abmarsch der feindlichen Hauptarmee schließen."

Telegramme an die Königin Augusta:

Herny, 15. August, Morgens 5 Uhr. Siegreiches Gefecht bei Metz durch Truppen des VII. und I. Armeecorps. Details fehlen noch. Ich beuge mich sogleich auf das Schlachtfeld. Wilhelm.

Herny, 15. August, 1/8 Uhr Abends. Um 3 Uhr vom Schlachtfelde vor Metz zurück. Die Avantgarde des VII. Corps griff gestern Abend gegen 5 Uhr den abziehenden Feind an. Dieser stellte sich und verstärkte sich zusehends aus der Festung. Die 13. Division und Theile der 14. unterstützten die Avantgarde, desgleichen Theile des I. Armeecorps. Ein sehr blutiges Gefecht entspann sich auf der ganzen Linie, der Feind ward auf allen Punkten geworfen und die Verfolgung bis vor das Glacis der Außenwerke fortgesetzt. Die Nähe der Festung gestattete dem Feinde vielfach, seine Blessirten zu sichern. Nachdem unsere Blessirten geborgen waren, zogen die Truppen in ihre alten Bivouacs mit Tagesanbruch. Die Truppen sollen sich alle mit unglaublicher und bewunderungswürdiger Energie und mit Lust geschlagen haben. Ich habe Viele gesehen und ihnen von Herzen gedankt. Der Jubel war ergreifend. Ich sprach mit General Steinmetz, Zastrow, Manteuffel, Goeben. Wilhelm.

Herny, 15. August, Nachts. Telegramm der „Saarbr. Ztg.“: „Gestern Nachmittag griffen das I. und VII. Armeecorps die außerhalb Metz stehenden Franzosen an und warfen sie nach blutigem Gefechte in die Stadt. Der Verlust der Franzosen wird auf 4000 Mann veranschlagt. Heute fand eine große Recognoscirung durch den König statt, der sich mehrere Stunden zwischen den beiden Vorpostenletten bewegte, ohne daß der Feind eine Demonstration machte, was eine große Muthlosigkeit auf Seite der Franzosen beweist."

Courcelles-Chauffy, 15. August. Telegramm des commandirenden Generals des I. Armeecorps, von Manteuffel, nach Königsberg: „Gestern Nachmittag sind die Franzosen in großen Massen aus Metz hervorgebrochen; nach dreistündigem heißen Kampfe hat das I. Armeecorps sie auf dem rechten Flügel zurückgeworfen. Die Truppen haben mit einer Bravour gefochten und die feindlichen Positionen mit einem Glanz erstritten, daß York wieder die Mütze abgenommen haben würde."

Bericht des „Köln. Ztg.“: „Das Schlachtfeld gehört uns unbestritten. Der Feind hat nicht ein Mal eine Feldwache zur Demarcation ausgestellt. Unsere Patrouillen halten das ganze Gefechsterrain besetzt, überall auf den Höhen unsere lithauischen Dragoner mit gespannten Carabinern. Kein Franzose vor den Wällen, es sei denn, er liege mit gebrochenem Auge auf der Wahlstatt. Unsere Artillerie hat sich wieder glänzend bewährt, wohingegen unter unsern Blessirten nur Einzelne durch Granatsplitter verwundet sind. Der König hat heute das Schlachtfeld besucht. Es war vor der Anwesenheit des Monarchen der Befehl ausgegeben worden, die Truppen sollten, nachdem sie auf ihren Bivouacplätzen ihr Gepäck geholt, ihre Stellungen auf dem Schlachtfelde wieder beziehen. Der König, so heißt es, hat es anders befohlen; die Truppen bivouaquieren in der Nähe des Schlachtfeldes, das uns von den Franzosen überlassen ist. Der Anblick des Begrabens der Todten ist kein Schauspiel für

unser Truppen; zudem sind die Leichen schon heute alle schwarz, und die Todtengräber werden noch einige Tage gebrauchen, um auch die Feindesleichen mit zu beerdigen, die man uns ebenfalls überlassen hat. Die französischen Ambulance-Einrichtungen haben sich dies Mal glänzend bewährt. Schon am Gefechtsabende glaubte man Bivouacs mit flackerndem Feuer zu sehen; es waren aber die feindlichen Ambulancen, die mit Fackeln ihre Verwundeten aufsuchten und derart wegschafften, daß nur einige Hundert noch auf dem Gefechtsfelde liegen blieben. Sie haben eben nur Todte zurückgelassen, und diese liegen namentlich reihen- und haufenweise auf der Höhe links an der Waldflanke, parallel mit der Chauffee, wo unser Jäger-Bataillon gehaust hat. Der Feind hat nach Aussage der Verwundeten und Gefangenen, wie erwähnt, große Verluste, größere wahrscheinlich noch als wir, durch unser Granatfeuer. Und die Unserigen sind schon groß durch unsere eponirte Stellung. Beispielsweise hat das Jäger-Bataillon 7 Offiziere, 2 Fähndriche und 270 Jäger, das 43. Regiment, das zuerst und lange ohne genügende Unterstützung den Kampf führte, 32 Offiziere incl. Fähndriche und Feldwebel und 891 Mann verloren!"

Bericht der „Kreuzzeitung“ aus Herry: „General von Steinmeyer griff den vor Metz lagernden Feind Nachmittags um 2 Uhr mit der 13. Division, der ersten des VII. Armeecorps, an. Ihrer neu angenommenen Tactik entsprechend, galt es wieder das Erstürmen von Schützengräben, welche hier besonders tief gegraben waren. Man erkennt an den langen Linien der Todten in und hinter diesen Schützengräben, welche sämmtlich die tödtende Kugel in den Kopf oder in den Hals empfangen haben, daß die Kämpfer eben nur mit den Köpfen über die Brustwehr hinübergesehen haben. Dagegen unsere Truppen mußten fortwährend über freies Feld diesen Deckungen entgegenstürmen, und thaten es trotz der schweren Verluste mit ungebeugtem Muthe, so daß die Franzosen, welche diesmal mit besonderer Hartnäckigkeit kämpften, von Abschnitt zu Abschnitt bis auf das Glacis der Außenwerke von Metz zurückgeworfen wurden, wo unsere Regimenter erst Halt machten. Der Kampf raste bis zur eingebrochenen Dunkelheit, nachdem auch Theile des I. Armeecorps (General der Cavallerie und Generaladjutant von Manteuffel) lebhaft in das Gefecht eingegriffen hatten, und die Franzosen vor der Front vollständig verschwunden waren, um die Ortschaften Lagneney, Coligny, Ars Lagneney, Grigny, Colombey, Borny, jede derselben ein der Vertheidigung günstiger Abschnitt. Nachdem die Truppen bis zum Tagesanbruch in ihren eroberten Positionen stehen geblieben, ihre Todten begraben und ihre Verwundeten eingesammelt hatten, gingen sie in die Stellung zurück, welche sie bei Beginn des Gefechts inne gehabt, um das Verhältniß zu den übrigen Corps wieder herzustellen.“

Bericht des „Preussischen Staatsanzeigers“: „Auf den Bericht des Generals der Infanterie von Steinmeyer über das gestern Nachmittag 2 Uhr bis zu eingebrochener Dunkelheit östlich von Metz zwischen dieser Festung und der Linie Ars-Lagneney-Borny-Colombey stattgefundenen siegreichen Gefecht begaben sich heute früh 6 Uhr Se. Majestät der König von hier aus über Remilly und Bazancourt nach Coligny, um das Schlachtfeld zu besichtigen und sich an Ort und Stelle Bericht über den Verlauf des Gefechtes erstatten zu lassen. In Begleitung Sr. Majestät des Königs befand sich die Generalität des Hauptquartiers, der Bundeskanzler Graf Bismarck und der russische Militärbevollmächtigte General Graf Kutusoff. — In Coligny, westlich von dem Hauptquartier des VII. Armeecorps in Fange, wurden die Pferde bestiegen, während die Equipagen südlich Coligny die Rückkehr erwarteten. Da Gefangene von fast sämmtlichen Regimentern der drei Armeecorps, welche jetzt unter dem Ober-Commando des Marschalls Bazaine stehen, in unsere Hände gefallen oder auf dem Schlachtfelde liegen geblieben sind, so läßt sich schließen, daß wenigstens die drei Armeecorps l'Admirault, Frossard und dasjenige, welches Bazaine selbst

bis zur Uebertragung des Oberbefehls an ihn commandirt hat (Decaen), gegen uns gefochten haben. Die französische Armee stand östlich Metz am 14. Morgens in großen Freilagern auf die Ausdehnung von wenigstens 19 Kilometern, wie man bis vorgestern vermuthet, im Begriff, sich auf Chalons zurückzuziehen. Der Marschall Bazaine muß aber wohl mit besonderen Hindernissen für diese Operation zu kämpfen gehabt haben, denn nachdem er auch am gestrigen Vormittage sich nicht bewegt, griff der General von Steinmeyer ihn zuerst mit Truppen der 13., dann der 14. Division, also des VII. Armeecorps (General von Zastrow) Nachmittags um 2 Uhr an und fand die Franzosen wieder in mehreren Abschnitten hinter besonders tiefen Schützengräben, aus denen sie auf die über freies Feld heranstürmenden preussischen Truppen mit größerer Ruhe als in den bisherigen Gefechten feuerten. Es waren solche Abschnitte, die nach einander gestürmt werden mußten, bei Ars-Lagneney, Grigny, Borny, Colombey und einigen Weilern, die, im Gebüsch liegend, gute Vertheidigungspunkte boten. Das Gefecht war eben so heftig in seinen einzelnen Momenten, als hartnäckig in seiner Dauer, und der Verlust bedeutend. Bei den Franzosen sind meist Todte, da die preussischen Kugeln fast immer den Kopf treffen. Es ist dies eine natürliche Folge der neuen Kampfart der Franzosen, welche sich überall auf die Defensiv beschränken und den Angriff hinter Erdaufwürfen erwarten. Läßt sich dann ein Kopf über der Brustwehr sehen, so hat er auch eine preussische Kugel. Leichtverwundete Franzosen sind diesmal wenig in preussische Hände gefallen, da der Kampf unmittelbar vor den Thoren von Metz stattfand und die Leichtverwundeten daher von ihren Kameraden mit in die Festung genommen wurden. Todte lagen dagegen in großer Anzahl auf den Feldern und besonders hinter den Schützengräben, beispielsweise hinter einem derselben 781. Auch auf preussischer Seite sind die Verluste bedeutend, da der Kampf erst spät Abends endete, aber er endete auf dem Glacis der Außenwerke von Metz, also vollkommen siegreich. Der Feind war theils in ungeheurer Verwirrung nach Metz hinein, theils um die Stadt gegangen, so daß er vollständig verschwunden war. Da Lüneville von Sr. Königlichen Hoheit genommen und Pont à Mousson gestern bereits besetzt, vor Metz die französische Armee zurückgedrängt worden ist, so steht in diesem Augenblicke die Situation für die deutsche Armee sehr günstig, und werden sich die Folgen dieser gewonnenen Position in den nächsten Tagen äußern. Um der Festung jede Behinderung unserer Proviant-Transporte und Zufuhren zu nehmen, wird in diesem Augenblicke bereits eine Eisenbahn von Remilly südlich an der Festung vorbei gebaut, welche nördlich derselben in die Eisenbahn nach Paris wieder einmündet, ein Kiesenwerk nach Art der nordamerikanischen Prairiebahnen, an welchem heute schon Tausende arbeiten. Die Bewohner der Umgegend sind von den Franzosen fast alle nach Metz gezogen worden, um dort neue Verschanzungen zu bauen. Remilly, von wo aus eine Eisenbahn um Metz herum geführt wird, liegt an der Eisenbahn von Forbach nach Metz; es ist die nächste Station westlich von Herry.

Der König ernannte heute den Grafen von Bismarck-Bohlen, Gouverneur von Berlin, zum General-Gouverneur des Elsaßes.

Corps-Befehl. Hauptquartier Courcelles-Chaussy, den 15. August, Mittags.

Seine Majestät der König haben geruht, mir Allerhöchsthinsten Glückwunsch zu der gestrigen siegreichen Schlacht auszusprechen und haben mir befohlen, dem Armeecorps zu sagen, daß dasselbe durch seine Bravour und Führung im Kampfe seinen Erwartungen vollständig entsprochen und sich seine ganze Zufriedenheit erworben habe. Die Sache ist aber noch nicht beendet, und erwarten Se. Majestät, daß das Corps auch in Zukunft auf diesem Wege beharren werde.

Der commandirende General
(gez.) von Manteuffel.